

Autorität und Gehorsam in der Kirche

von Andreas Laun



Jeder Mensch weiß, was Gehorsam ist, auch diejenigen wussten es, die die „antiautoritäre Erziehung“ vertraten! Gehorsam heißt: „Den eigenen Willen dem Willen eines Anderen unterordnen, tun was der Andere will, weil er es will.“ Gemeint ist normalerweise ein anderer Mensch, eine andere Person, nur im übertragenen Sinn könnte man auch sagen, jeder vernünftige Mensch „gehört“ einem drohend knurrenden Hund. Wieder ganz anders und selbstverständlich klingt „gehorsam“ im Kontext mit Gott! Denn das sehen sogar

Atheisten ein: „Wenn es Gott gibt, dann schuldet ihm der Mensch Gehorsam“!

Zugleich muss man zugeben: Gehorsam ist ein Wort, das in jedem Menschen gemischte Gefühle auslöst, und zwar einfach deswegen, weil die Menschen frei sein und selbst entscheiden wollen. Schaut man freilich genau hin, meinen sie mit dem Ruf nach Freiheit nicht selten vor allem oder nur die Freiheit für sich selbst und nicht für alle anderen Menschen auch!

Gehorsam und Freiheit, beide Begriffe werfen Fragen auf und beide, Gehorsam und Freiheit, können entarten: Der herrlichen Freiheit dessen, der sein Leben in den Dienst der Liebe stellt, steht die Willkür des Machtmenschen gegenüber, der nur macht, was er will, und nur will, was in seinem Interesse ist. Beim Gehorsam ist es ähnlich: Der Gehorsam des Sklaven, der wie ein dressierter Hund tut, was immer man ihm befiehlt unterscheidet sich um Welten vom Gehorsam des Mönches und jedem Gehorsam des Gewissens! Man könnte auch sagen: Der Gegenpol zum Gehorsam des Sklaven ist der Gehorsam Mariens, in deren Wort alle christliche Spiritualität enthalten ist: „Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort!“ Denn jeder gute, wirklich menschenwürdige Gehorsam wurzelt in der Bereitschaft, Gott zu gehorchen, auch wenn dies dem Menschen keineswegs immer bewusst sein mag und die Frage, wie man den „Willen Gottes“ erkennt, nicht immer leicht zu beantworten ist.

Als Ordensmann war es unvermeidlich, dass ich mich mit der Frage des Gehorsams auseinandersetzen musste! Wer Gehorsam als eine Tugend verspricht, die er bereit ist, ein Leben lang konkreten Menschen gegenüber zu üben, muss wissen, was er damit verspricht! Dazu genügt es nicht, auf den Gehorsam dessen hinzuweisen, der gehorsam wurde „bis zum Tod am Kreuz“. Er muss begriffen haben, dass sein scheinbar rein innerweltlicher Gehorsam in Wirklichkeit ein „Gott gehorchen“ ist, anders darf er ein solches Gelübde nicht ablegen! Gehorsam im christlichen Sinn muss sich verstehen lassen als eine Form der Liebe, und darum trifft FRANZ VON SALES den Kern der Gehorsamsfrage mit seinem schönen Wort „*Alles aus Liebe, nichts als Zwang*“, mit dem er seine geistlichen Anleitungen gegen rigoristische Auslegungen des Gehorsams abgrenzte.

Gehorsam gehört zum Dialog des Menschen mit Gott. Wie ernst die Kirche diese Dimension des Gehorchens nimmt, möge eine kleine Geschichte beleuchten, die mir der Prior einer Kartause vor kurzem erzählte: Einer der Kartäuser fühlte den Tod nahen und bat seinen Prior, er möge doch, wenn es ans Sterben geht, bei ihm sein. Dieser antwortete: Unmöglich, ich habe eine

Verpflichtung in einem anderen Kloster. Daraufhin antwortete der Mönch: Aber, P. Prior, Sie könnten mir doch im Gehorsam befehlen mit dem Sterben zu warten, bis sie zurück sind. Gesagt getan, der Prior fuhr weg, und als er zurückkam, war der Mönch noch am Leben – starb aber den Tag danach in Frieden und in Anwesenheit seines Priors!

Unser Thema ist die Frage nach Autorität und Gehorsam in der Kirche. Naturgemäß spreche ich dabei fast nur im Blick auf die katholische Kirche, aber es ist offenkundig, dass das Gesagte weitgehend auch für andere religiöse und nicht-religiöse Gemeinschaften gilt!

Ich scheue mich nicht zu sagen: Die Krise der Kirche heute ist eine Krise des Gehorsams, insbesondere des Glaubens-Gehorsams. Aber zunächst noch einige weitere Klärungen zum Begriff des Gehorsams:

In einer Zeit, die vorgibt, die Selbstbestimmung jedes Menschen über alles zu schätzen, wundert es nicht, dass Gehorsam schon als Begriff „verdächtig“ klingt oder überhaupt für menschenunwürdig und unmoralisch gehalten wird! Dass man gleichzeitig die Freiheit der Menschen mehr und mehr einengt, kontrolliert und sogar ihr Denken durch die Moral der „politischen Korrektheit“ vereinheitlichen will, wird immer deutlicher und zeigt, wie heuchlerisch die Rede von der Selbstbestimmung ist! Das ändert aber nichts daran, dass Gehorsam unter dem General-Verdacht steht, immer nur „blinder Gehorsam“, „Kadavergehorsam“, Gehorsam des Bluthundes zu sein! Um dieses Urteil zu belegen, verweist man gerne auf die beiden großen Diktaturen, die Europa im vergangenen Jahrhundert ins Elend gestürzt haben, und die Art und Weise, wie sie die Menschen versklavten und Gehorsam erzwangen.

Beliebt ist es auch, die katholische Kirche zu verdächtigen, „eigentlich“ doch auch einen totalitären, einen „blinden Gehorsam“ zu wollen und ihren Mitgliedern abzuverlangen. Solchen Verdacht zu äußern ist doppelt leicht, wenn man weiß: Manche Heilige, sogar „große Heilige“ wie FRANZISKUS, IGNATIUS, FRANZ VON SALES und viele andere, sprachen tatsächlich und ohne Scheu von „blindem Gehorsam“ und nannten ihn ein Ideal!

Dieser Tatbestand verlangt nach Klärung: Menschlicher Gehorsam unterscheidet sich wesentlich von Dressur. Soll er menschenwürdig sein, muss er ein Akt der Freiheit sein, also Selbstbestimmung! Zwar kann z. B. einem Verbrecher gegenüber sogar ein durch Drohungen erzwungener Gehorsam notwendig und legitim sein, aber er ist nicht wirklich menschlich, sondern sollte eher eine Form des Zwanges genannt werden. Christlicher Gehorsam ist gut und lobenswert, wenn und weil er aus der Freiheit des Menschen, der vor Gott steht, hervorgeht. Gehorsam setzt immer einen Akt des Sehens und damit der Prüfung durch Vernunft und Gewissen voraus: Der Gehorchende muss die Legitimität der jeweiligen Autorität „sehen“. Sollte sie sein Gewissen als unbegründet ausweisen oder gar als widergöttlich, erlischt die Pflicht zu gehorchen oder der Gehorsam wäre sogar eine Sünde, weil man Gott mehr gehorchen muss als jeder menschlichen Autorität.

Dies vorausgesetzt lässt sich sagen, was ein nicht verantwortungsloser, sondern legitimer „blinder Gehorsam“ ist. Es ist nämlich ein Gehorsam, den ein Mensch einer Autorität leistet, ohne den Sinn des Befohlenen zu verstehen, aber begleitet von der Einsicht, dass die Gehorsamsforderung legitim ist, weil sie in der Kompetenz des Befehlenden enthalten und nicht unmoralisch ist. Anders gesagt: Es ist immer nur eine „Teilblindheit“ gemeint, die sich auf den Befehl bezieht, aber auch auf diesen nur teilweise, insofern dieser durch einer Prüfung durch das Gewissen unterzogen werden muss, bevor er ausgeführt wird.

Wer an diesem Gedanken dennoch Anstoß nimmt, möge bedenken, wie sehr „blindes Gehorchen“ zum Alltag des menschlichen Lebens gehört, weil dieses unmöglich wird, wenn man die Bedingung stellen würde, dass jeder Befehl einer Autorität in der Gesellschaft von jedem Bürger „eingesehen“ werden müsse, bevor er zu befolgen ist. In vielen Fällen bemerken die Menschen gar nicht, dass sie „blind gehorchen“ oder sind sogar dankbar, dass sie blind gehorchen können auf Grund der Erkenntnis: Ich kann dem Anderen vertrauen und er ist kompetent in für mich wichtigen, aber unverständlichen Bereichen. Man denke an den Gehorsam gegenüber einem Arzt, einem Steuerberater, einem Techniker und vielen anderen Formen des „blinden Gehorsams“. Man deckt keinen Makel auf, wenn man feststellt, dass es solch „blinden Gehorsam“ auch in religiösen Gemeinschaften gibt, natürlich auch in der Kirche.

Da es aber viele Situationen gibt, in denen der Gehorchende bezüglich eines Befehles nicht ohne eigene Kenntnisse ist, sondern sehr wohl in der Lage ist, sich ein eigenes Urteil zu bilden und dennoch gehorchen muss, fällt solch „blinder Gehorsam“ natürlich schwer! Dazu kommt: Der Mensch tut das, was er auch einsieht, nicht nur lieber, sondern meist auch besser, was ein Grund für den Träger der Autorität sein sollte, dem Untergebenen, wenn möglich, Einsicht in die Gründe des Befehls mitzuteilen!

Eine wichtige und hilfreiche Unterscheidung in der Gehorsams-Frage ist diejenige zwischen „theoretischem“ und „praktischem“ Gehorsam:

Beim theoretischen Gehorsam geht es darum, dass der Gehorchende etwas „für wahr“ hält, beim praktischen hingegen geht es um Tun oder Unterlassen.

Eine gewisse theoretische Autorität hat z. B. der Professor oder der Arzt, praktischen Gehorsam fordert der Chef in seiner Firma, jeder Regierungschef von seinen Ministern, jeder Baumeister von seinen Arbeitern.

KIRKEGARD hat den Unterschied auf den Punkt gebracht, wenn er schreibt: *„Wer dem König nur gehorcht, weil er geistreich ist und nicht, weil er der König ist, begeht eine Majestätsbeleidigung!“*

Beide Formen der Autorität gibt es natürlich auch in der Kirche:

Das Lehramt der Kirche ist die klassische Form einer „theoretischen Autorität“, die die Antwort des Glaubens fordert, das Kirchenrecht ist „praktische Autorität“. Ihm gebührt Tun oder Unterlassen. Aber gerade für die Kirche gilt: Ihre praktische Autorität beruht ganz und gar auf ihrer theoretischen Autorität. Denn wer nicht glaubt, dass die Kirche von Gott kommt und im Namen Gottes Forderungen stellen darf, auch wenn diese oft und oft menschliche Satzungen sind, wird keinen Grund haben, ihr in irgendeiner Frage zu gehorchen.

Beiden Autoritäten gegenüber fragt der Mensch natürlich nach ihrer Begründung, nach der Reichweite ihrer Zuständigkeit, und nach ihrer Begrenzung. Diese Fragen sind nicht nur legitim, sondern sogar notwendig für einen mündigen und verantwortbaren Gehorsam.

Beiden Autoritäten gegenüber kann es auch ein Stück „blinden Gehorsams“ geben, dem sich der Gläubige anvertrauen darf und oft auch muss, weil es keinem noch so intelligenten Menschen möglich ist, die Entfaltung der Glaubens der Kirche, wie sie in 2000 Jahren stattgefunden hat, „aus eigener Einsicht“ neu zu leisten! Auch das die Regeln des Zusammenlebens betrifft, ist es undenkbar, dass jeder in jeder Situation bis ins Letzte einsieht, warum er so und nicht anders handeln soll oder eben auch nicht. Man fährt ja auch Auto ohne den Anspruch zu stellen, das Auto selbst neu erfinden und neu bauen zu können!

Den Geboten Gottes gegenüber kann es einen „blinden Gehorsam“ geben, aber dieser sollte nur ein Durchgangsstadium sein, das so schnell als möglich durch Einsicht in den Sinn und Wert des Gebotenen abgelöst werden sollte! Es gibt Geheimnisse des Glaubens, aber keine moralischen Geheimnisse. Zum moralischen Handeln gehört das Verstehen jener Werte, die das Gebot begründen! Solange jemand seinen Nachbarn nur deswegen nicht umbringt, weil „Gott leider verboten“ hat zu morden, ist seine Seele nicht wirklich rein, ist sein Verhalten nicht wirklich moralisch zu nennen!

Möglich ist es aber, dass jemand den Sinn eines bestimmten göttlichen Gebotes noch nicht ganz einsieht, aber im Glauben „blind“ gehorcht und dabei nicht aufhört, sich um das Verständnis des Gebotenen zu bemühen. Denjenigen, der in diesem Sinn „blind“ gehorcht, zu verurteilen, wäre ungerecht.

Christen beten im „Vater unser“ darum, Gottes Willen möge geschehen! Daraus folgt als eine große Aufgabe christlichen Lebens die Frage, wie man den Willen Gottes erkennt, wie sich dieser Wille Gottes möglicherweise im Wollen anderer Menschen zeigt und wie man ihn zu unterscheiden lernt einerseits vom eigenen Wollen, das der Mensch Gott zu unterschreiben neigt, und vom Wollen anderer, gottfeindlicher Kräfte in der Gesellschaft.

Um kritisch und wachsam gegenüber dem Zeitgeist zu bleiben und sich vor einem gottverhassten Gehorsam zu hüten, sollte man nicht vergessen: Es gab religiöse, fromme Menschen, theologisch Gebildete und kirchliche Amtsträger, Menschen, die jeden Tag in der Bibel lasen, die Psalmen beteten und das Evangelium hörten und dennoch meinten, in Hitler eine Offenbarung Gottes erkennen zu können und ihm „gehorschen“ zu sollen!

Zur Krise der Kirche:

Die Genesis erzählt vom Sündenfall als einem Akt des Unglaubens gegenüber Gott, der unmittelbar in den Ungehorsam mündet. In jeder Sünde ist etwas von dieser „Substanz der Sünde“ enthalten, Unglauben und Ungehorsam, der Lüge glauben und der Begehrlichkeit erliegen. Es bedarf keiner Beweisführung: Die „klassische“ biblische Sünde gab es mehr oder weniger zu allen Zeiten „immer und überall“ und auch in der Kirche.

Dennoch gibt und gab es Unterschiede: Zeiten des Friedens und der Gerechtigkeit, aber auch Zeiten, in denen die Kräfte der Unterwelt die Kirche zwar nicht überwältigen konnten, wohl aber schwer verwundeten: Man denke an Zeiten der Kirchenspaltungen und heute, wie könnte es anders sein, an die Entdeckung sexuellen Missbrauchs in großem Umfang im Inneren der Kirche!

Ist es in diesem Zusammenhang nicht legitim, an Fatima zu erinnern: Dort sagte MARIA: Das Heil der Welt hänge von der Bekehrung der Menschen ab! Diese fand nicht statt, STALIN und HITLER kamen an die Macht und der Zweite Weltkrieg zog seine Blutspur durch die Geschichte des 20. Jahrhunderts!

Auch die heutige Kirchen-Krise lässt sich beschreiben: als eine Zeit des gehäuften und immer noch wachsenden Ungehorsams gegenüber Gott, gegenüber Seiner Schöpfung, Seiner Offenbarung und Seinen Geboten!

In der Gesellschaft zeigt sich der Ungehorsam gegenüber Gott in einer Reihe von Entwicklungen, die für denkende und die Geschichte nicht vergessende Menschen nur Anlass größter Sorge sein können: Zu denken ist an die schon genannte, wachsende Bedrohung der Freiheit in Europa, an den Kampf gegen das menschliche Leben von seinem Beginn bis zum Ende, an die Verhöhnung der Schöpfung durch die Gender-Ideologen, an die „Verstaatlichung“ der Kinder und Jugendlichen von der Kinderkrippe bis zur Sexualerziehung, an die Zerstörung der Familie.

Es wäre falsch, für all diese Entwicklungen demokratische Duldung „anderer Meinungen“ zu fordern und nicht zu sehen, dass in all diesen Ideologien und in ihrem totalitären Machtanspruch ein widergöttlicher Geist der Lüge am Werk ist, der durch einen perversen Glaubens-Gehorsam und die Unterdrückung der Freiheit ins Unglück führt.

Auch in der Kirche lebt der Geist der Auflehnung und des Ungehorsams in verschiedenen Formen. Selbstverständlich, niemand sagt offen, er sei nicht bereit, Gott zu gehorchen. Jeder innerkirchliche Ungehorsam behauptet Gehorsam gegenüber der Wahrheit und dem Gewissen zu sein! Er bestreitet nicht die Autorität der Kirche überhaupt wie ein Ungläubiger, wohl aber ihre besondere Kompetenz, und zwar immer dort, wo sie besonders störend zu sein scheint! Man behauptet einen Dissens nur in diesem oder jenem Punkt, der im Sinn eines legitimen Pluralismus möglich sei, aber dabei werden oft Positionen vertreten, die, logisch zu Ende gedacht, in den Abfall von der Kirche führen. Die Biographie so mancher, die die Kirche verlassen haben, beweist es: Es beginnt mit dem Dissens in einer scheinbar unwichtigen Einzelfrage, aber dabei bleibt es nicht. Im Lauf der Jahre geht der Riss weiter und weiter! Ich erinnere mich an einen deutschen Moraltheologen, der damit begann, den vorehelichen Verkehr für gerechtfertigt zu erklären, heute verteidigt er die Abtreibung im Sinn der „Free choice-Ideologie“ und vertritt auch noch andere Positionen im Widerspruch zur Kirche!

Niemand kann übersehen, dass viele Katholiken (und andere Christen) den von PAPST BENEDIKT XVI. so nachdrücklich angeprangerten Geist des Relativismus voll und ganz übernommen haben!

Typisch dafür ist zum Beispiel das Elefanten-Gleichnis, das heute in vielen Religionsbüchern ebenso unbeanstandet wie verführerisch steht: Blinde sollen beschreiben, wie ein Elefant aussieht. Der eine sagt, der Elefant ist eine Quaste, der Andere redet von Säulen, der Dritte von zwei spitzen Pfählen. Die Sehenden, die zuschauen, lachen und sagen: Ihr irrt euch alle, aber ihr habt alle auch recht, es gibt keine allein gültige Wahrheit! Die Folgerung, die dem Schüler auf diese Weise nahegebracht wird, lautet: Alle Religionen haben den gleichen „Elefanten, alle Unterschiede sind nur Folge von Blindheit. Derjenige, der behauptet: *„Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“* lügt ist überheblich und wie alle Fanatiker gefährlich!

Ich zögere nicht, ein anderes Beispiel für einen Ungehorsam in der Lehre zu nennen, der sich scheinbar nur auf eine „umstrittene Einzelfrage“ bezieht, in Wirklichkeit aber die Kirche in ihren Grundfesten erschüttert! Ich meine die sogenannte „Königsteiner Erklärung“, mit der die deutschen Bischöfe auf das Nein des Papstes PAUL VI. zur Frage der Verhütung antworteten, der Gläubige könne sich im Namen seines Gewissens über die Lehre der Kirche hinwegsetzen, er müsse ihr nicht gehorchen! Wer so spricht, kann nicht gleichzeitig überzeugt sein, dass die Lehre wahr ist, denn dann könnte es ja nur den Gehorsam des Gewissens geben und nichts sonst!

Es geht mir hier nicht um die Verhütungsfrage, sondern einzig um das verhängnisvolle Prinzip, das es dem einzelnen zubilligt, sich „sein eigenes Urteil“ zu bilden. Aber wenn man dies bei einer Frage darf und kann, dann kann man es auch in anderen, letztlich allen Fragen und damit ist die „theoretische Autorität“ der Kirche an ihrer Wurzel getroffen und zerstört. Natürlich, das merkt man nicht sofort, erst die Entwicklung bringt es ans Licht. Es ist ähnlich wie beim „Tod Gottes“, von dem NIETZSCHE sagt: Wir haben die Erde von der Sonne losgekettet, aber wir spüren erst nach und nach die Eiseskälte des Weltraums, die sich mehr und mehr ausbreitet. Natürlich, solange man die Frage der Verhütung als Einzelfrage diskutiert, bleibt scheinbar alles beim Alten. Aber wenn man den Verweis auf das eigene Urteil und auf das Gewissen auf die Kirche und all ihre Lehren anwendet – und wer kann das verhindern? – dann wird man die „Eiseskälte“ mehr und mehr spüren, dann stürzt die Kirche in eine Krise! Denn wenn der Papst nur als „Professor“ sprechen kann, ist kein Christ verpflichtet, ihm zu glauben, er dann kann er sehr wohl „anders“ denken. Wo die Lehrautorität der Kirche endet, beginnt das eigene Urteil, sagt J. H. NEWMAN treffend, aber mit dem genannten Prinzip endet die kirchliche Autorität überhaupt, ist sie grundsätzlich in Frage gestellt und es ist klar, dass die Menschen denken: Mein Gewissen und mein Urteil gilt bei jeder Frage, auf die die Kirche antwortet, und steht in jedem Fall über der Antwort der Kirche, die höchstens ein qualifizierter Diskussionsbeitrag ist.

Die Folgerung: Mit dieser Erklärung haben die Bischöfe unbeabsichtigt viel mehr zerstört als dass sie nur für die Verhütung grünes Licht gegeben hätten! Viel dramatischer ist die Beschädigung der Autorität der Kirche überhaupt und der Umstand, dass sich der Unglaube und der daraus folgende Ungehorsam als Gewissensentscheidung tarnt! Denn wer wagt es, gegen das Gewissen zu reden und seine Autorität in Frage zu stellen? Der Punkt ist: Während man scheinbar nur über das Gewissen spricht, redet man von Gott und Seiner Kirche – und demontiert die Autorität, die sie von Gott erhalten hat.

Ich weiß, das Gesagte scheint nur für Katholiken gültig zu sein. Aber es geht mir dabei nicht um die Verhütungsfrage, sondern um die Autorität Gottes, die in der Kirche das „Fleisch“ scheinbar

nur menschlicher Strukturen angenommen hat, aber in Wirklichkeit immer noch Autorität Gottes ist, so dass der Ungehorsam gegen sie immer auch Ungehorsam Gott gegenüber ist.

Viele Beispiele für die Krise des Relativismus in Verbindung mit einer weitreichenden Demontage der Kirche als Werk Gottes lassen sich finden und aufzählen. Nennen möchte ich noch zwei Bereiche:

Der Religions-Unterricht: Ich kenne viele Berichte von Schülern, die sagen: Der Lehrer redet mehr gegen die Kirche als für sie, er spricht mehr über andere Religionen, als über den Glauben der Kirche, den er zum Teil ohnehin nicht für wahr hält. Die Religionsbücher belegen es: Im Religionsunterricht selbst werden die Kinder in vielen Fällen im Geist des Relativismus und zur Infragestellung kirchlicher Lehre und Autorität erzogen. Nicht immer, nicht überall, alle pauschalen Urteile sind falsch! Und doch ist es wahr, der Religionsunterricht heute ist weitgehend durchsäuert von einem Geist, der den Glauben eher erschwert als dass er ihn ermöglichen würde! Das ist nicht immer so, aber oft und viel zu oft, als dass es erlaubt wäre, von „Einzelfällen“ zu sprechen.

Ich nenne auch den liturgischen Ungehorsam, der heute weit verbreitet ist, jedenfalls in Europa. Dabei sind es nicht nur Priester, die ihre eigene Liturgie feiern statt die Liturgie der Kirche, sondern auch viele Laien, die sich unter dem Deckmantel der Hilfe für die Priester und im Namen ihrer Mündigkeit aufdrängen und sich dabei selbst „klerikalisieren“.

Zur Krise gehören auch die Kämpfe um die Ernennung von Bischöfen. Denn dabei hat man das Kriterium der Ablehnung oder Bejahung eines neuen Bischofs auf den Kopf gestellt: Nicht die Treue zur Kirche und zu ihren Glauben ist eine Empfehlung, sondern umgekehrt eine liberale Haltung und vor allem ein Dulden aller Missstände im Namen der Toleranz!

Es ist schon so, der Ungehorsam ist die Krankheit und darum kann die Heilung nur gelingen durch ein Zurück zum Gehorsam des Glaubens, dem der begründete Gehorsam der Taten folgen wird. Letztlich geht es nur, wenn die Christen wieder mit MARIA beten: *„Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Willen“*, getragen von der Sehnsucht, dass der Wille Gottes in ihrem Leben und in der Welt geschehe.

Zu dieser Wiederentdeckung des Gehorsams gehört ebenso der heilige, kritische, prüfende Ungehorsam gegenüber dem Zeitgeist! Es bedarf der Klarheit, die nötig ist, um die Irrtümer aufzudecken, und des Mutes, es auch trotz aller Widerstände von innen und außen auch zu tun. Wir brauchen die Orientierung an großen Gestalten des heiligen Gehorsams und des heiligen Ungehorsams. Ich denke dabei an Namen wie THOMAS MORUS, FRANZ JÄGERSTÄTTER, DIETRICH BONHOEFFER oder den jüdischen Arzt JAN KORCZUK. Möge dieser Kampf in unserer Zeit nicht wieder blutig ausgetragen werden, sicher ist: Ohne geistlichen Kampf, ohne Bekenner und Märtyrer ist es nie gegangen, wird es auch heute nicht ohne sie gehen!

Autor:

Weihbischof Dr. Andreas Laun
A-5010 Salzburg, Kapitelplatz 2
andreas.laun@zentrale.kirchen.net